



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Eraktion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 4. Juli 1862.

Telegraphische Depesche.

Warschau, 2. Juli, Abends 6 1/2 Uhr. Soeben ist Großfürst Constantin nebst Gemahlin hier eingetroffen und von dem massenhaft wartenden Publikum mit enthusiastischen Hochrufen empfangen worden. (Angef. 10 Uhr 30 M.) (Wiederholt.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Juli, Nachm. 2 Uhr. Angekommen 4 Uhr 45 Min. Staats-Schuldcheine 90%. Prämien-Anleihe 122 1/2%. Neueste Anleihe 108 1/2%. Schles. Bank-Verein 96 1/2%. Oberschlesische Lit. A. 153. Ober-Schles. Lit. B. 135. Freiburger 125 1/2%. Wilhelmsbahn 56 1/2%. Reiffe-Brieger 73. Farnowitzer 47 1/2%. Wien 2 Monate 78 1/2%. Oesterr. Credit-Anstalt 85 1/2%. Oesterr. National-Anleihe 64 1/2%. Oest. Lotterie-Anleihe 72 1/2%. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten 79 1/2%. Darmstädter 87 1/2%. Commandit-Antheile 95 1/2%. Köln-Minden 177 1/2%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63%. Posener Provinzial-Bank 96%. Mainz-Ludwigshafen 124. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150%. London 3 Monat 6, 21%. Paris 2 Monat 80. — Behauptet.

Wien, 3. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 218. — National-Anleihe 82. — London 128. —

Berlin, 3. Juli. Roggen: fest. Juli 51 1/2%, Juli-August 50%, August-Sept. 50%. Sept.-Okt. 50%. — Spiritus: höher. Juli 19, Juli-August 19, Aug.-Sept. 19%. Sept.-Okt. 19%. — Rübböl: animirt. Juli 14 1/2%, Sept.-Okt. 14 1/2%.

* Vorrede zum zweiten Abschnitt des mexikanischen Krieges.

Frankreich führt also jetzt den mexikanischen Krieg zur Wiederherstellung seiner Waffenehre fort. Ein neuer Vorwand hat ihm in der That Noth. Auf die Nichtigkeit und Unwahrheit seiner früheren Vorwände hatten die letzten Thatfachen allzu grelle Schlaglichter geworfen. Gehen wir jedoch nicht zu weit! Haben nicht die Franzosen wirklich für Mexiko bereits eine Art civilisatorische Mission ausgeübt, in sofern sie nämlich dort gegen sich einen Haß von so intensiver Stärke hervorriefen, daß die größten Wunder daraus hervorgingen, einen Haß, der im Stande war, dieselben mexikanischen Truppen, die im texanischen Kriege und gegenüber der nordamerikanischen Invasion zum Spott der Welt geworden waren, wieder zu recht respektabler militärischer Thätigkeit emporzuheben, — im Stande war, ein Volk, bei dem bis dahin die Uneinigkeit die Regel ausgemacht hatte, zum erstenmal zu einer einheitlichen Aktion zu bestimmen, — im Stande war, zum erstenmal der Welt das bisher nicht für möglich gehaltene Schauspiel einer mexikanischen Regierung zu geben, die im ganzen Lande geachtet und vom ganzen Lande gestützt wird.

Also zur Wiederherstellung seiner Waffenehre führt Frankreich den Krieg fort. Wo die französische Fahne im Spiele ist, glaubt der Kaiser, daß kein Franzose ihm seinen Bestand versagen werde, und sollen wir der Haltung des gesetzgebenden Körpers und der Presse nach schließen, so scheint er auch nicht umsonst an die Gütlichkeit der Franzosen zu appelliren. Eine gewöhnliche deutsche Logik würde freilich schließen, daß der Verlust der Waffenehre an denen zunächst gerächt werden müßte, die denselben allein verschuldet, d. h. an denen, welche den Plan zur ganzen Expedition entworfen haben, den Plan zu einer Expedition, die ebenso ungerecht in ihren Motiven, als leichtsinnig und unverständig in ihrer Anlage war. Die französische Logik schließt aber anders. Für die „maladroses“, für das Ungeschick des General de Lorencez, welchem der mexikanische General Berriozabal mit seltener Bescheidenheit seinen ganzen Sieg bei Puebla zuschreibt, — für die „Lügen“, durch welche, wie Lorencez selbst eingestehet, Almonte und die übrigen mexik. Bundesgenossen Frankreichs, das französische Corps in die Tiefe der Sierran gelockt, soll das mexikanische Volk büßen, soll das mexikanische Land mit neuen Heerschaaren überschwemmt werden — neue Heerschaaren sagen wir, denn das Corps des General Lorencez wird, den neuesten Nachrichten zufolge, wahrscheinlich die Waffen frecken müssen, — sollen die Städte des mexikanischen Landes verwüstet und seine Landschaften geplündert werden. Frankreich ist jedoch nicht unbillig, es ist eben dabei seine Waffenehre nicht bloß auf Kosten Mexikos, sondern auf seine eigenen Kosten wiederherzustellen. Truppenmassen werden nach der Insel Guadeloupe gesandt, um an das westindische Klima gewöhnt zu werden. Da dieses westindische Fieberclima bekanntlich sehr große Tribute fordert, wird man natürlich sehr viele Truppen hinsenden müssen, um für den späteren Beginn der Operationen eine genügende Anzahl acclimatirter Leute disponibel zu haben. Wie, wenn aber nach allen diesen Fiebertributen die Mexikaner sich weigern sollten, den Franzosen eine Schlacht und damit die gewünschte Gelegenheit zur Wiederherstellung der Waffenehre anzubieten? — wenn sie vielmehr den Krieg in's Innere des Landes ziehen wollten?

In der offen eingestandenen Absicht der Eroberung Mexiko's würde wenigstens mehr Sinn liegen, als in diesen Menschenhekatomben, die man einem bloßen Phantom (der französischen gloire) opfern will. Die „Kreuzzeitung“ in ihrem süßen Traume einer allmählichen Monarchisirung der transatlantischen Welt hält die Eroberung bereits für ausgemacht. Wie der Fächer Schlag des Dey's von Algier der Anlaß zur Eroberung von Algier, so würde, meint sie, die Niederlage von Puebla Ursache für eine dauernde Occupation Mexiko's werden. Hat sie die zwanzigjährigen opfervollen und nur durch den damaligen continentalen Frieden möglichen Anstrengungen vergessen, welche für Frankreich erforderlich gewesen sind, um jene ihm obenein so nahe liegende Küstenstraße zu bewältigen, welche den nördlichen Abhang des Atlasgebirges bildet und Algier heisst. Napoleon III. hat viel vom mathematischen Genie des ersten Napoleon, und merkwürdigerweise scheinen doch beide die Wirksamkeit der Entfernungen außer Acht gelassen zu haben. Auch Mexiko's erste Schutzwehr liegt in seiner großen Entfernung von Frankreich, seine zweite in dem Fieberklima seines Küstensaumes, die dritte endlich in der ungeheuren Ausdehnung seines eigenen Gebiets. Ein einziger Blick auf die Karte von Mexiko sagt, was damit gewonnen sein würde, wenn die französische Armee selbst bis zur Hauptstadt Mexiko vorgedrungen wäre und diese beiden großen Hindernisse überwältigt hätte: die Fieber und das Erbrechen der tierra caliente und die gefährlichen Alpenpässe diesseits und jenseits Puebla. Sie hätte etwa den achten Theil der Linie durchgemessen, auf welcher sich die mexikanischen Patrioten nach der Nordwestgrenze ihres Landes zurückziehen vermögen. Nichts ist uns so widersinnig erschienen, als die Hoffnung, Napoleon III. werde in Mexiko unter dem Blindegang der französischen Bayonnette eine Volksabstimmung vornehmen lassen und dadurch diese oder jene neue Ordnung der Dinge inauguriren. Die Leute, welche sich solchen Hoffnungen hingeben, müssen wohl der Meinung sein, Mexiko habe ungefähr die Größe Savoyens oder Nizza's. Ganz die-

selben Umstände, die es unmöglich gemacht haben, daß die Spanier, trotzdem sie an das Klima gewöhnt und den Mexikanern stammverwandt waren und außerdem sich auf zahlreiche Verbindungen im Lande stützten, ihre Herrschaft über Mexiko behaupten konnten, machen eine europäische Wiedereroberung des Landes noch viel mehr unmöglich.

Die Entstehungsgeschichte dieses mexikanischen Krieges enthält eine große Lehre für Frankreich und das ganze übrige Europa. Ein französischer Geschäftsträger in Mexiko, ein echtes Modell jener geldgierigen Abenteuerer, welche den Hof des zweiten Kaiserthums umlagern, der sich mit einigen mexikanischen Gewaltthabern zur Ausbeutung Mexikos associirt hat, sieht sich durch den Sturz der letzteren plötzlich in seinem sauberen Geschäft gehindert. Mit französischem Blut will er sich wieder den Zutritt zu den Taschen der Mexikaner verschaffen. Und gleichzeitig haben verschiedene mexikanische Priester der bigottesten und verhassten Art Zutritt zu der spanischen Camarilla der Kaiserin Eugenie erhalten. Diese sind die beiden Einflüsse, welche das Unternehmen einsädeln. Der Kaiser wird über die Schwierigkeiten desselben getäuscht. Als europäische Vorbeugung ist er viel zu sehr mit Geschäften überhäuft, um Zeit zu einigen geographischen Studien zu haben.

Welch' andern Verlauf hätten die Dinge genommen, wenn einem einzigen französischen Journal erlaubt gewesen wäre, das zu reproduziren, was in jedem geographischen Handbuch über Lage, Ausdehnung, Terrain, Klima und Volk Mexikos verzeichnet ist? Wie anders würde es jetzt noch stehen, wenn ein gesetzgebender Körper da wäre, der ein Veto gegen die Fortführung eines Unternehmens einlegen dürfte, bei dem in keinem Falle etwas anderes als maßlose Blut- und Geldverschwendung herauskommen kann. Mexiko ist eine Klippe, auf welcher nicht bloß der Bonapartismus, sondern auch der Absolutismus festgefahren ist.

Preußen.

* **Berlin, 2. Juli.** [Kein Einspruch gegen das „Vorparlament.“ — Die Würzburger können sich nicht einigen.] Der „Epen. Ztg.“ wird aus Frankfurt vom 30. Juni geschrieben: Ein Antrag zum Zweck des Verbots der regelmäßigen Zusammenkünfte deutscher Ständemitglieder im Sinne einer Art Vorparlament von bundeswegen wird nicht mehr eingebracht werden. Graf Nechberg hatte den würzburger Regierungen zwar in Bezug hierauf seine Wünsche ausprochen und in Hannover und Stuttgart hierzu große Bereitwilligkeit gefunden, aber in München und besonders in Darmstadt war man bedenklich geworden und zu der Ansicht gekommen, daß ein Verbot der Versammlungen, welches sich factisch nur realisiren ließe, sobald sämtliche deutsche Regierungen sich dabei beteiligten, zur Stärkung derselben führen würde. Hr. v. Schmerling begünstigt jetzt den Plan, durch eine Absendung österreichischer Deputirter der Zusammenkunft eine andere Bedeutung zu geben. Nachrichten aus Wien melden, daß die Besprechungen über die Bundesreform, welche seit April d. J. stattfanden, noch zu keiner Conferenzverhandlung geführt haben. Der Hauptgrund liegt darin, daß zwischen den Regierungen, die ihre Befandten zu Verhandlungen instruirt haben, keine Einigkeit herrscht. Es ist, wie ich höre, aber auch gar keine Aussicht zur Verständigung vorhanden. Die Bemühungen des hannoverschen Staatsraths Zimmermann, welcher seit 3 Wochen in Wien anwesend ist, um die Angelegenheiten des Elbzolls, des französischen Handelsvertrages, des Küstenschutzes im Sinne des wiener Cabinets zu fördern, haben daher weder in diesen Angelegenheiten, noch in Reformfragen Erfolg aufzuweisen. Man glaubt hier, daß das wiener Cabinet überhaupt nicht mehr die Beratungen, zu denen es den Anstoß gegeben hat, zu eröffnen Willens sei.

** **Berlin, 2. Juli.** [Die Begutachtungscommission über das Turnwesen.] Nach der „Sternzeitung“ steht in der „Turnsache“ alles rosenfarben; die Begutachtungscommission hat ihre Arbeiten anscheinend zur größten Zufriedenheit des Ministers vollendet, so daß die „Sternztg.“ in einem langen Leitartikel, der aber eigentlich ein Referat ist, die vollständigste Uebereinstimmung der Commission mit den Intentionen des Herrn Unterrichtsministers registriren kann, und zwar in Folge der nachstehenden, durch die Commission konstatarirten Thatsachen: Der „Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen“, wie er dem Unterricht in der Centralturnanstalt zum Grunde liegt, enthält gar keine Bevorzugung eines der noch im Streite begriffenen Turnsysteme, was wir um so eher glauben wollen, als dadurch keineswegs behauptet wird, daß das einzige nicht im Streite begriffene, sondern vom Volke anerkannte System, das Jahn'sche oder deutsche nämlich, verdienstermaßen bevorzugt werde. Ferner sollen die in der Centralturnanstalt ausgebildeten Lehrer ganz dieselben Erfolge erzielen, wie die nach dem deutschen Systeme ausgebildeten, was wir schon eher bezweifeln möchten. Ferner sei die Ansicht allgemein, daß das Turnen der Schuljugend auch ausschließlich Sache der Schule sein müsse, besondere Turnvereine von Schülern, ähnlich denen der Erwachsenen, aber nicht geduldet werden dürfen. Endlich ist auch der Vorwurf, daß in der Centralturnanstalt ein zu starker militärischer Charakter herrsche, ganz ungegründet; denn es wird darin die militärische Ordnung und Disciplin nur so weit beobachtet, wie es für eine preussische Schule notwendig ist. — Man sieht also, das Ministerium hat auch in dieser Materie einen Sieg über seine Widersacher davon getragen und sein Haupt ist um einen Glorienschein reicher. Dagegen wird, was die „Bresl. Z.“ auch bereits mitgetheilt hat, von der „Voss. Z.“ wiederholt, daß die Frage, ob der bekannte Leitfaden bei dem Turnen an höhere Lehranstalten zum Grunde gelegt werden soll, einstimmig verneint worden sei. Wie der „Voss. Z.“ ferner mitgetheilt wird, zerfällt die von dem Herrn Kultusminister in Angelegenheit des Turnens berufene Versammlung, deren Ansichten über diesen Gegenstand der Schuldisciplin vernommen werden sollten, in Plenar- und Commissionsitzungen. Letztere hatten die Aufgabe, die in der Plenarversammlung gewonnenen Ansichten zu redigiren und einen authentischen Bericht dem Ministerium vorzulegen. Die allgemeinen Beratungen, denen der Herr Minister selbst beiwohnte, fanden bereits Sonnabend ihren Schluß, während die engere Berathung Sonntag Abend ihr Ende erreichte. Die Zusammenkunft, welche mehr einen freien Meinungsaustausch und Mittheilung von gemachten Erfahrungen bezweckte, soll eben dadurch lehrreich gewesen sein und, indem oft die entgegengesetzten Wahrnehmungen einander gegenüber standen, allerdings zur Förderung der Sache beigetragen haben. Man erwartet, daß die von der Commission abgefaßten Protokolle für die

[Fernerer Ideenaustausch mit Dänemark.] Nach der Versicherung mehrerer Blätter würde Graf Bernstorff, nachdem er die kurbesische Frage vorläufig erledigt, jetzt der schleswig-holsteinischen wieder größere Aufmerksamkeit widmen. Es scheint in der That, meint die „Nationalztg.“, daß der Ideenaustausch mit Dänemark unter Anfnahme an dessen letzte Depesche wieder aufgenommen werden soll, und daß man sich mit Oesterreich über irgend ein neues Aktienstück geeinigt hat, welches der dänischen Regierung einen weiteren Einblick in die Vereinbarungen von 1851 erschließen würde. Wir dürfen jedoch annehmen, daß damit nur eben die Continuität dieses diplomatischen Fadens gerettet werden soll; die österreichische Cooperation wird nach den letzten Erfahrungen hoffentlich auf diesem schwierigeren Felde nicht ernsthaft beansprucht.

Berlin, 2. Juli. [In der Prozeßsache des dänischen Pastors Hansen wider den Schriftsteller Dr. Gustav Rasch] wegen behaupteter Verleumdungen in der „Gartenlaube“ und in dem Buche „Vom verlassenen Bruderstamme“ stand am 30. Juni Termin an. Der Beschluß wurde dahin publicirt, daß gar keine Verleumdung, sondern nur eine Beleidigung vorliege, der Beweis der Wahrheit seitens des Verklagten also unerheblich sei und ausgesetzt werden soll. Herr Justizrath Vogler führte dann aus, daß eine Beleidigung gar nicht vorliege. Zum Abatbestand einer Beleidigung gehöre die Absicht zu beleidigen, eine solche Absicht könne gar nicht angenommen werden. Sein Mandant schildere in dem betreffenden Kapitel „Eine Fahrt durch Angeln“ die unerhörte Tyrannei, welche die dänische Regierung in Kirche, Sprache und Schule gegen die Deutschen in Schleswig ausübe und behaupte, daß zu diesem Zwecke der Ausbruch der dänischen Ideologen und Beamten nach Schleswig geschickt werde. Beispielsweise habe er unter den Pastoren dann drei angeführt Gegen zwei von diesen sei die Wahrheit seiner Behauptungen in Folge der gerichtlichen Vernehmungen, welche die dänische Regierung selbst in Schleswig veranlaßt habe, vollkommen festgestellt. Die Presse habe das Recht und die Pflicht, die Wahrheit zu sagen und ganz ungeschminkte Schilderungen der Zustände zu geben. Von einer Absicht seines Mandanten, den Kläger verächtlich zu beleidigen, könne also gar keine Rede sein. Und wenn wirklich eine Beleidigung vorliege, so sei für die Abmessung der Strafe der Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen von der größten Wichtigkeit. Es sei doch gewiß ein großer Unterschied, ob ein allgemein geachteter Mann oder ein Pastor beleidigt sei, der, wie der Kläger, im ganzen Lande im schlechtesten Ansehen stehe, der durch einen förmlichen Aufstand seiner Gemeinde aus seiner früheren Stelle vertrieben, zweimal von der dänischen Regierung selbst zur Untersuchung gezogen und endlich von derselben Regierung seines Amtes entsetzt worden sei. Die Publication des Erkenntnisses wurde ausgesetzt.

Potsdam, 1. Juli. [Ausstellung japanesischer Erzeugnisse.] Seit einigen Tagen sind hier in dem Casino der Offiziere des ersten Garde-Regiments die mancherlei Kunst- und gewerblichen Erzeugnisse, welche durch den Grafen Eulenburg von der Expedition nach Japan und verschiedenen anderen ostasiatischen Ländern mitgebracht sind, zur Besichtigung ausgestellt, und wie schon berichtet wurde, nahmen auch Se. Maj. der König dieselben in diesen Tagen in Augenschein. Nicht nur als ein Zeugniß der nach gewissen Richtungen hin außerordentlich entwickelten Kunstfertigkeit und des oft eigenthümlichen Geschmacks jener fernen Asten ist diese Zusammenstellung von Wichtigkeit, sie kann auch, wenn es gilt, weitere Verbindungen mit jenen Völkern, die für die Entwicklung unserer Industrie, wie für diejenige unserer Marine werthvoll sind, anzuknüpfen, auf die rechten Wege zeigen, und darum wäre es namentlich für unsere Gewerbetreibenden erwünscht gewesen, zur Besichtigung zu gelangen. Es wurde auch die Ausstellung als leicht zugänglich allgemein bezeichnet, leider aber will es doch scheinen, als halte man an gewissen Rücksichten, um nicht zu sagen Vorurtheilen, so fest, daß „Civilisten“ der Eintritt nicht gestattet wird, weil „noch häufig Damen der Offiziere kommen“, um das Ausgestellte zu betrachten. Nur auf besondere Ermächtigung des Hrn. Grafen Eulenburg ist der Kapellan des Regimentshauses befugt, von dieser Regel eine Ausnahme zu gestatten. (Voss. Ztg.)

Deutschland.

München, 30. Juni. [Trennung der Justiz von der Verwaltung. — Die Erbprinigin von Neapel.] Der morgende 1. Juli ist für ganz Baiern von großer Bedeutung. An diesem Tage tritt die radicalste Veränderung ein, die das Land noch erlebt hat, und eine der eingreifendsten Reformen, die vielleicht irgendwo auf friedlichem und streng verfassungsmäßigem Wege entwickelt wurden, nämlich die vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung, d. h. die nunmehr völlige Selbstständigkeit und Unabhängigkeit aller Rechtspflege und andererseits die Zurückweisung aller administrativen Gewalten in die Grenzen wirklicher Verwaltungsgegenstände. Diese große Umgestaltung vollzieht sich durch die Einführung des neuen Strafcodex und des Polizeigesetzbuches. Wenn man bedenkt, wie so manches deutsche und außerdeutsche, manches große und kleine Land unter der Ausdehnung der Befugnisse abhängiger Verwaltungsbehörden leidet und wie die Maßregeln im Verwaltungswege alle constitutionelle Freiheit illusorisch machen und den etwa nominell abgeschafften Absolutismus vollkommen ersetzen, so wird sich Jeder freuen zu hören, daß hier einem fertig ausgebauten Rechtsstaate gleichsam der Dachstuhl aufgesetzt wurde. — Die Erbprinigin Marie von Neapel wird nächsten Sonnabend mit ihrem Schwager und ihrer Schwester, dem Grafen und der Gräfin von Trani, hierher kommen, im elterlichen Palais absteigen und sich am Montag zu ihrer Mutter, der Herzogin Max, nach Pöschhofen am Starnberger See begeben, woselbst auch die Kaiserin von Oesterreich aus Kissingen eintreffen wird.

Wiesbaden, 30. Juni. [Die Interpellation des Abgeordneten Braun] und Genossen in der Sitzung der zweiten saaschischen Kammer über die in München stattgehabte Separat-Conferenz wegen des deutsch-französischen Handelsvertrages lautet nach der „Südd. Z.“ wörtlich folgendermaßen: „Sie, die Interpellanten, wünschen das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages im Interesse unserer Landwirthschaft, unseres Verbaues und unserer Industrie, sowie im Interesse der konsumirenden Bevölkerung und zum Zwecke der Sicherung des unzweifelhaften Fortbestandes des Zollvereins, an welchem unsere Existenz hängt. Man hoffe bei dieser Gelegenheit zugleich die Weinübergangssteuer beseitigt zu sehen. Man sei bisher der Meinung gewesen, die Regierung stimme hierin mit den Ansichten und Wünschen des Landes überein. Nun habe sie aber die münchener Separatconferenzen befohlen, auf welchen außer Hesse-Darmstadt nur die Königreiche Württemberg und Baiern vertreten gewesen seien. In beiden letztgenannten Ländern habe ein Theil der Industriellen eine dem Vertrage sehr feindselige Haltung angenommen, wegen wirklicher oder vermeintlicher Interessen, mit welchen wir gar nichts gemein hätten. Dieser Umstand und was in der Presse über die Ergebnisse der münchener Conferenz verlaubte, gebe der Befürchtung Raum, daß die Regierung sich denjenigen zugesellen werde, welche aus politischen (schwarz-gelben) Motiven die gebotenen wirthschaftlichen Vortheile zurückweisen wollen. Ein solcher Argwohn beunruhige das Land, namentlich aber verschiedene Produktionszweige, für welche nichts schädlicher sei, als die Ungewißheit über den Gang der Handelspolitik und über die Zukunft des Zollvereins. Es sei daher im Interesse dieser Produktionszweige, im Interesse des Landes und namentlich

zentlich zeigen würde. Wir würden die Rückkehr des ältern Bourbonenzweiges auf den französischen Thron als Signal zum Kriege mit England ansehen, einem nicht von uns provocirten Kriege, der den Erfolg hätte, theils das Andenken an Verbindlichkeiten auszulöschen, die zu groß sind, um abgezahlt zu werden, und theils die Aufmerksamkeit der Nation von inneren Beschwerden ab- und auf Eroberungspläne abzulenken.

Zur Vermählung der Prinzess Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen, welche morgen in Osborne stattfindet, sind seit gestern Abend sämtliche Gäste am Hoflager versammelt. Der Herzog von Koburg-Gotha und der Kronprinz von Preußen waren gestern Nachmittag von Calais in Dover angekommen und von dort ohne Aufenthalt nach Portsmouth gefahren, von wo sie in Begleitung des Prinzen von Wales nach Osborne überfahren. Die Mitglieder der hessischen Familie waren schon vor ihnen dorthin eingetroffen, und da die Vermählung der Trauer wegen in aller Stille gefeiert werden soll, wird außer den Familienmitgliedern die Zahl der Gäste eine äußerst beschränkte sein. Nach der Hochzeit bleibt das junge Ehepaar längere Zeit auf der Insel Wight; die Königin aber kommt, bevor sie nach Balmoral geht (was Ende Juli geschehen dürfte) für einige Tage nach Windsor, bleibt im schottischen Hochlande bis Mitte September und reist dann für mehrere Wochen nach Deutschland.

Die lange angekündigte Versammlung des Nationalvereins, deren Festprogramm vorgestern mitgetheilt wurde, ist nun auch vorüber. Eröffnet wurde die Sitzung im großen Saale der London Tavern durch Herrn Feinsmann, den Präsidenten des hiesigen Zweigvereins, den Vorsitz bei den Verhandlungen aber führte Herr Streit aus Koburg, nachdem Dr. v. Unruh, der ihn früher übernommen hatte, durch Familienangelegenheiten zur schnellen Rückreise in seine Heimat gezwungen worden war. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Rede über den ersten Punkt des Programms, „die Entstehung und Entwicklung des Nationalvereins in Deutschland.“ Er setzte auseinander, wie der Verein behufs Förderung der deutschen Einheit unter einem gemeinschaftlichen Parlament und einer Centralgewalt gegründet und wie er in kurzer Zeit auf 30,000 Mitglieder vermehrt worden sei. Der Verein strebe, auf geselligem Wege mittelst friedlicher Mittel seinen hohen Zweck zu erreichen. Mit den Waffen der Intelligenz kämpfend habe er schon viel Wichtiges erreicht. Denn während es im Jahre 1830 noch als Verbrechen galt, von deutschen Farben und deutscher Einheit zu reden, sei gegenwärtig von den nothwendigen Reformen des Vaterlandes in den Notizen sämtlicher deutschen Diplomaten die Rede, beantrage der König von Hannover, der doch wahrlich nicht zu den Demokraten gerechnet werden könne, beim Bundestage die Anschaffung von Kanonenbooten für eine deutsche Flotte, erkläre Graf Rechberg sich für die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Verfassung in Hefen-Kassell. Der Redner widerspricht hierauf der Behauptung, daß es dem Verein darum zu thun sei, die deutsch-österreichischen Provinzen vom gemeinsamen Vaterlande auszuschließen, während er doch nur eine scharfe Grenzlinie zwischen den deutschen und fremden Elementen des Kaiserstaates zu ziehen wünsche, und schließt mit der Aufforderung an jeden Deutschen, sich dem Verein, unbekümmert um geringfügige Einwendungen, mit Leib und Seele anzuschließen. — Dr. Kinkel beantragte die beiden folgenden Resolutionen: 1) Es sei eine der ersten Hauptaufgaben des Vereins, daß für die deutschen Parlamente nur solche Männer gewählt werden, die sich offen und ohne Scheu für die im Programm des Nationalvereins enthaltenen Grundsätze ausgesprochen haben, 2) daß die deutsche Reform, welche Einheit und Freiheit anstrebt, weder durch den Bundestag, noch durch ein Uebereinkommen der einzelnen Regierungen oder durch die Vertreter der einzelnen Staatenamtern, sondern nur vermittelt eines durch das gesammte deutsche Volk einberufenen Parlaments und einer starken Centralgewalt verwirklicht werden könne. Diese Resolutionen fanden allgemeinen Anhang. Dagegen entspann sich eine lebhafteste Discussion, als der Vorsitzende des Liverpooler Zweigvereins die Resolution beantragte, daß die Einheit Deutschlands den Interessen Englands durchaus nicht entgegen sei. Doch wurde schließlich auch diese Resolution angenommen.

Russland.

Petersburg, 27. Juni. [Untersuchung gegen Offiziere. — Polizeiliche Maßregeln. — Freiwillige Schützen.] Der General-Inspector des gesammten Ingenieurwesens, Großfürst Nicolaus, hat die Veranlassung öffentlich bekannt machen lassen, durch welche mehrere Offiziere des Leib-Garde-Sapeur-Bataillons unter Kriegsgericht gestellt worden sind, und das Publikum liest mit Erstaunen, daß die Gerüchte, welche schon längst über den Vorfall verbreitet waren, nur zu gegründet sind. Ein Student Jakowlew, hatte versucht, die Mannschaften der Garde-Sapeure durch Reden und Vertheilung aufrührerischer Flugblätter zu verführen und wurde von einem Feldwebel verhaftet, dann aber dem Stabs-Capitän Engel und dem Lieutenant Klinski (vom Grenadier-Sapeur-Bataillon), sowie dem Lieutenant Pohnikoff vorgeführt. Statt den Studenten Jakowlew sofort der Polizei zu übergeben, führt Lieutenant Klinski mit Zustimmung der anderen Offiziere ihn in das Djourzimmer, stellte keinen Posten an die Thür und ließ ihn allein, so daß er vollkommenen Zeit hatte, die hochverrätherischen Papiere zu vernichten, welche er nach Aussage des Feldwebels, der ihn verhaftet, bei sich trug. Die Sache

konnte nicht verschwiegen bleiben und der Großfürst General-Inspector setzte eine besondere Untersuchungs-Commission ein, nach deren Befinden die genannten Offiziere jetzt einem Kriegsgericht unterliegen. Es spielen bei diesem Vorfall noch andere Personen und Zwischenfälle mit, welche leider beweisen, daß ein ganzes Netz von Verstandnis zur Verhinderung der Behörden in Wirksamkeit war. Die Feuersbrünste haben dieses Netz aber zerrissen und eine Entdeckung führt naturgemäß zu immer Neuem. — Was alle früheren Ober-Polizeimeister nicht durchsetzen konnten, die Vermehrung der militärisch organisirten Polizeimannschaft, das hat General Annjenkoff VII., unser jetziger Polizeimeister erreicht. Der Kriegsminister hat 920 lange gebiente Soldaten der Polizei zur Verstärkung überwiesen und die Mannschaften sind bereits im täglichen Dienst. Ganz abgesehen von den nur zu ernstlichen Veranlassungen der neuesten Zeit haben auch die gewöhnlichen Verbrechen in erschreckendem Maße zugenommen, so daß die bisherige Polizeimannschaft in der That nicht ausreicht, namentlich bei den ungebeweren Entfernungen nicht, die hier von einem Staattheil zum anderen zurückzulegen sind. Bei dieser Gelegenheit scheint sich auch das Verhältnis des General-Militär-Gouvernements zu der Verwaltung der höheren politischen Polizei (der 3. Abth. der kaiserlichen Privatkanzlei) abzuklären. Seit Fürst Sutoroff General-Militär-Gouverneur von St. Petersburg ist, will er auf keine Weise zugeben, daß die 3. Abth. selbstständig in Fällen vorgeht, welche Einwohner von St. Petersburg betreffen, sondern verlangt, daß alle Verhaftungen durch die ihm untergeordnete örtliche Polizeibehörde ausgeführt werden sollen. Er kommt, wie es scheint, mit diesem Verlangen dem Wunsche des Fürsten Dolgorukoff, Chef jener Abtheilung, entgegen, dem die Ausnahms-Vollmachten, welche Kaiser Nicolaus ihm gegeben, schon längst lästig waren. Freilich haben die letzten Wochen nur zu deutlich bewiesen, daß diese allgemeine höhere Polizeiverwaltung für ganz Rußland leider eine Nothwendigkeit ist, und General Timaschew, welcher sie früher als Unter-Chef dirigirt, aber um seine Entlassung bat, als man seinen Berichten von drohendem Unheil keinen Glauben schenken wollte, hat ein Recht darauf, stolz zu sein, da er das nun Geschehene vorausgesagt. Anfangs verlautete es von Streitigkeiten zwischen den beiden Fürsten Sutoroff und Dolgorukoff über die Competenz und Vollmacht der Polizei. Jetzt scheint aber ein vollkommenes Einverständnis darüber zu herrschen. Schlimm genug, daß eine politische Polizei bei uns eine Nothwendigkeit geworden, bei deren Beurtheilung es mit bloßer Sympathie und Antipathie nicht abgethan ist. — Der Vorschlag, ein Corps von freiwilligen Schützen zu bilden, wie ihn der Redacteur der „Nordischen Biene“, Ursow, gemacht, findet zwar unter den jungen Leuten großen Beifall, und die Meldungen zum Eintritt in ein solches Corps sind besonders zahlreich unter den Kaufmannsdienern des Gostinnui Dwer; aber es ist sehr die Frage, ob die Sache wirklich in's Leben treten wird? Man vermuthet so etwas von einer Nationalgarde hinter diesem Corps, das allerdings, wenn es etwas leisten soll, eine Art von militärischer Organisation haben müßte. So wird es wohl eben bei dem Wunsche und Vorschlage bleiben! (Sternztg.)

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. Juli. [Tagesbericht.]

— Mit dem gestrigen Tagespersonenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist Sr. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr v. Schleinitz, wieder hierher zurückgekehrt. — Sr. Excellenz der kommandirende General des 5. Armeecorps, Graf v. Walderssee, ist gestern Abend hier angekommen und hat sich sofort nach Pleischwitz begeben. — [Sitzung der Stadtverordneten. Vorsitzender Herr Justizrath Hübnér.] An die Mittheilung des wöchentlichen Bau-Rapports knüpfte die Versammlung den Beschluß: den Magistrat anzugehen, dafür zu sorgen, daß die Promenade in den nöthigen Fällen hinreichend besprengt werde, damit die Besucher nicht durch Staub belästigt würden. — Das bisher der Stadt gehörende Schulhaus, Schmiedebrücke Nr. 28, soll für das Meistgebot von 14,705 Thlr. verkauft werden. Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu.

Aber seine diesmalige, fast einmüthige Wahl zum Präsidenten hatte noch eine höhere Bedeutung.

Das Abgeordnetenhaus war, wie das aufgelöste, der wirklich getreue Ausdruck des Landes, wenigstens in seinem größten Theil. Wie das Land dem Märzministerium v. d. Heydt feindlich und fremd gegenüberstand, so auch das Abgeordnetenhaus. Die Einheit, welche die Majorität befeuerte, war gegen die derzeitige Regierung gerichtet, die keiner Partei Liebe oder Vertrauen trug, oder sich schon erworben hatte, aber die man für feindselig gegen die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes hielt.

Grabow war der Ausdruck dieser Einheit gegen das Ministerium v. d. Heydt. Unter seiner Leitung, daß war man sicher und dafür gab es schlagende Beweise, befiel die Versammlung einen festen Charakter, eine straffe Gliederung, und Niemand, der eifersüchtiger darüber gewacht haben könnte, daß der Stellung und der Würde des preussischen Abgeordnetenhauses von der Regierung nicht zu nah getreten würde, als Grabow. Und wenn diese Bedeutung seiner diesmaligen Präsidentschaft unklar geblieben, dann wurde sie durch die mannhaft-einfachen Worte, mit welchen Grabow die Wahl annahm, klar gemacht.

„... Und diese Einheit“, sagte er bei dieser Gelegenheit, am 23. Mai 1862, „wollen wir, des Volkes Vertreter, uns nie verkümmern lassen. So wollen wir festhalten in der Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums im innigen Verbande mit der Treue gegen das Volk; sie soll uns heilig und unantastbar halten helfen die verfassungsmäßigen Rechte der Krone, und treu bewahren helfen die beschworenen Rechte des Volkes; sie vernichtet den in den letzten Monaten in das verfassungstreu preussische Volk hineingeflüdelten Wahrluf: „ob Königthum, ob Parlament.“ Sie vereinigt uns Alle beim Antritt meines Amtes zu der Erwiderung: „nur das verfassungsmäßige Königthum mit seinem verfassungstreuen Abgeordnetenhaus.“

Diese Worte waren ein Programm, nicht für die neue ersiehende Partei des bürgerlichen Liberalismus, den Grabow so treu repräsentirt, sondern für das ganze Haus der Abgeordneten. Daraus ergibt sich von selbst die Bedeutung der Stellung, die Grabow sich in der Volksvertretung Preußens errungen und erhalten hat.

London während der Weltausstellung 1862.

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles“ — diese Worte unseres Dichters fielen uns unwillkürlich ein, als wir in der Ausstellung die dichten Gruppen sahen, welche die Schaukästen der Juweliers und Goldschmiede umlagerten. Ist es wirklich die Liebe an den glänzenden Metallen, die seit Jahrtausenden das Menschengeschlecht bewegt, oder ist es die Freude an den Kunstwerken, welche in den edlen Erzen eine leichtere und der Mehrheit verständlichere Form gewinnen; genug,

keine Abtheilung in dem ganzen Gebäude übt eine solche Anziehungskraft namentlich auf den weiblichen Theil der Besucher aus, als die 33. Klasse: „Arbeiten in edlen Metallen und Steinen“. In diesen Gegenständen ist der Wettkampf der einzelnen Aussteller um so größer, als hierbei das Verdienst vollkommen ihnen selbst zufällt; denn kein Industriezweig läßt weniger eine Fabrikarbeit zu, als gerade dieser; es wird der den Sieg davontragen, welcher den meisten Geschmack im Entwurfe, die sorgfältigste Hand in der Ausführung hat. So sollten wir einen eigentlich nationalen Unterschied nicht annehmen dürfen, und doch finden wir ihn: der Franzose besitzt einen größeren Geschmack in der Zeichnung namentlich kleinerer Gegenstände, wie Kleinodien; der Engländer ist geschickt in der Durchführung der Arbeit; wir können uns aber nicht erwehren, unserer Nation wenigstens das Verdienst zuzusprechen, mit Glück nach beiden Eigenschaften zu streben. Sicher zeigen einige der ausgestellten Werke deutscher Goldarbeiter eine ebenso kunstvolle Gediegenheit, wie eine vorzügliche Arbeit.

Leider trifft hier Deutschland wieder der Vorwurf, daß es nur in geringer Zahl vertreten ist; von Preußen sind in der 33. Klasse nur 12 Aussteller, von denen nur acht Goldarbeiter sind; Juwelen sind von preussischer Seite überhaupt nicht ausgestellt. Unter diesen acht Ausstellern ist nur ein Schlesiener, Herr Köhler in Liegnitz; und dürfen wir sagen, daß er, so verdienstvoll er sein mag, die schlesische Industrie nach dieser Seite hin vertritt? Wir glauben wenigstens, daß keiner unserer breslauer Goldschmiede sich damit einverstanden erklären würde, die von Herrn Köhler eingesandte Schillermedaille mit einem wenig kunstgerecht ausgearbeiteten Haut-Relief als einen Maßstab seiner Leistungen ansehen zu müssen, obwohl wir seinem einfachen silbernen Lorbeerkränze unsere Anerkennung nicht versagen wollen.

Doch wenn wir hier einige Mängel der deutschen Ausstellung berühren, so soll damit keineswegs ein Verdammungsurtheil gegen sie ausgesprochen werden; im Gegentheil trägt dieser Theil der Ausstellung des Zollvereins wesentlich dazu bei, die Fremden anzuziehen. Die von den drei hiesigen Firmen: Friedberg Söhne, Ey u. Wagner und Vollgold u. Sohn, vorgeführten Gegenstände bilden einen Glanzpunkt des ganzen Gebäudes. Ihre hauptsächlichsten Arbeiten sind die von einzelnen Provinzen dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zu ihrer Vermählung dargebrachten Geschenke.

Der von Friedberg ausgestellte Tafel-Aufsatz, Geschenk der Provinz Sachsen, ist ebenso geschmackvoll, wie in seiner einheitlichen Durchführung anerkennenswerth; er ist von wesentlich militärischem Charakter. Auf einem großen Spiegel-Plateau erhebt sich ein auf Kanonen ruhender Sockel; in dessen sechs Nischen Figuren sächsischer Helben sich befinden. Auf ihm steht eine schön ausgeführte Wase in Renaissance-Styl mit überhängenden Zweigen. In den Ecken des Plateaus sind auf kleineren Piedestalen andere vier Statuetten aufgestellt; alle die Personen sind lebensgetreu und mit großer Zierlichkeit

Bei der städtischen Bank ist eine von der königl. Bank als fa. erklärte Banknote von 50 Thlr. angenommen worden. Es handelt sich nun darum, ob der betreffende Kassenbeamte zur Deckung des entstandenen Verlustes heranzuziehen sei. Da jedoch sehr erfahrene Geschäftsmänner in der Versammlung erklärten, daß man diese sogenannten falschen 50thalerigen Banknoten von den echten fast gar nicht unterscheiden könne, die Staatsregierung auch überhaupt nicht die Kennzeichen bekannt gemacht habe, durch welche die falschen von den echten sich unterscheiden, beschloß das Collegium: von der Heranziehung des Kassenbeamten zur Entscheidung Abstand zu nehmen, und den Magistrat zu ersuchen, den Ertrag des Schadens aus den königlichen Kassen bewirken zu wollen.

Zur Herstellung dreier Eisbrücke (an der Gröschelbrücke und heute nachher willigt worden. Ebenso wurde eine nachträgliche Erhöhung des Titels für Reparatur der Brücken um 314 Thaler ausgesprochen.

Die Verglasung der Fenster und Thüren zu den vermiethten Gebäuden in dem neuen Stadthause mit ganzen (aus einem Stücke bestehenden) Spiegelscheiben wurde dem mindestensfordernden Herrn Seiler, bei einer Forderung von 2281 Thalern, zugeschlagen. Dabei wurde der Magistrat ersucht, zu erwägen: ob eine Verglasung der schönen gothischen Fenster des Sitzungsaales mit buntem Glase nicht wünschenswerth, und wie hoch der Kosten-Unterschied sich belaufe — und endlich einen Entwurf für die innere Einrichtung des Sitzungssaales baldigt der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Zum Bau eines Kanals in der Grünstraße wurden 2,695 Thlr. bewilligt.

An die Mittheilung, daß nächsten Sonntag das Königschießen hier selbst abgehalten werden soll, wurde auf Antrag beschlossen, daß sich die Versammlung mit der Weise, wie voriges Jahr das Schießen abgehalten worden sei, einverstanden erkläre, daß sie aber den Magistrat ersuche, baldigt eine ausführliche Mittheilung über den Stand der Regulirung der Schießwender-Verwaltungs-Angelegenheit (besonders in Bezug auf die seitens des Bürgerschützen-Corps gemachten Vorschläge) an die Versammlung gelangen zu lassen.

[Militärisches.] Nach dem beim Kriegsministerium eingegangenen Berichte ist der Verbrauch an Bapometisch-Gewehren bei einzelnen Truppen theil ein so großer gewesen, daß der dafür zu leistende Ertrag aus den vorhandenen Vorräthen auf die Dauer nicht zu bewirken sein würde. In Bezug darauf macht das Allgemeine Kriegsdepartement bekannt: es ist für jetzt nur möglich, den Truppen ein Maximum von jährlich 20 % ihres Bestandes an Bapometgewehren zu ersetzen und darf daher ein Mehreres nicht liquidirt werden. Es wird Sache der Bataillone sein, durch forsame Reparatur — deren Kosten jedoch nicht aus den Waffenreparaturgelderfonds bestritten werden dürfen — auf längere Brauchbarkeit der Bapometgewehre hinzuwirken.

[Fräulein Claudine Coqui,] erste Tänzerin der kaiserlichen Oper in Wien, und allgemein als die erste jetzt lebende Tänzerin überhaupt gerühmt, eröffnet am nächsten Sonntag, wie wir hören, ein Gastspiel an unserer Bühne. Nach den reichen Genüssen der jüngsten Zeit in Oper und Schauspiel ist ein derartiges Ballet-Gastspiel gewiß als die angehendste Abwechslung zu begrüßen und von den Theaterfreunden auch mit Anerkennung aufzunehmen. Die berühmte Tänzerin hat jetzt übrigens in Berlin, das in Sachen des Ballets bekanntlich in nicht geringem Grade verwöhnt ist, eine so außerordentliche Sensation erregt, daß von höchsten Personen der hiesigen Theaterdirection der Wunsch ausgedrückt wurde, Fräulein Coqui von ihrer Verbindlichkeit gegen das hiesige Theater zu befreien und damit ihr ferneres Verbleiben in Berlin zu ermöglichen. Den persönlichen Bemühungen des Herrn Director Schwemer jedoch, der sich eiligst nach Berlin begab, ist es gelungen, das Gastspiel aufrecht zu erhalten, wofür ihm alle Freunde der Choreographie gewiß viel Dank wissen werden.

c. f. [Amststunden.] Wie wir erfahren, sind die Beamten einer hiesigen königlichen Behörde, um Zusammenrückung ihrer Amststunden, deren hinfereinanderfolgende Dauer dann von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr sein würde, bei ihrem Director eingekommen, wie dies auch bei einigen anderen Behörden im glouauer Departement der Fall sein soll. — Als Gründe haben sie angeführt: das 1) in gesundheitsrückfichtlicher Beziehung, die fern vom Amstlokal Wohnenden, ihren Weg nicht viermal, sondern nur zweimal täglich zu machen hätten und sie bei heischem wie bei kaltem und nassem Wetter, ohne turzabgemessene Mittagsstunde, weniger der Erhaltung

ausgeführt. Neben diesem Tafelaufsatz ist von dem geschickten Goldschmiede ein Taufbecken aus massivem Silber eingesandt, das mit den Figuren Johannes des Täufers und Christus am Jordan geschmückt ist. Nicht weniger bewundernswürdig ist das von Ey und Wagner ausgestellte, sogenannte Rheinschild, welches von den rheinischen Adelsfamilien dem hohen Paare geschenkt wurde. Es ist aus freier Hand in Silber getrieben und mit den emailirten Wappen der Geber geschmückt. Seine Haut-Reliefs übertreffen bei weitem die ähnlichen englischen Arbeiten, von denen weiterhin die Rede sein wird. Von seinen andern sehr reichen Arbeiten wollen wir nur noch die Humpen erwähnen, von denen zwei zu einem dem Großherzoge von Hessen von 27 Gemeinden des Landes geschenkten Tafel-Service gehören, ein dritter, unstrittig der schönste, Eigenthum des Fürsten zu Lippe-Schaumburg ist. Gleichfalls von getriebener Arbeit, ist er mit prächtig durchgeführten Hirschköpfen geziert und auf das reichste vergoldet. Weniger gelungen erscheint uns ein zum Briefbeschwerer bestimmter Flug; obgleich von nicht minder feiner Durchführung, als die andern Gegenstände, erscheint die materialistische Auffassung ihm wenig angemessen. Vollgold's riesige Candelaber, das Ehrengeschenk der Stadt Berlin, sind bei Gelegenheit der Ueberreichung hinlänglich von Allen besprochen worden; auch hier finden sie die allseitige Anerkennung.

Wir wollen aber neben diesem großen Werke nicht der in ihrer Art gleichfalls vorzüglichen Arbeiten von Gosche und Schwarz, beide in Berlin, vergessen, von denen der Erste einen bis in die kleinsten Theile gut durchgearbeiteten Briefbeschwerer, der aus einem Stück Silber getrieben ist, ausstellt. Und nicht minder erwähnenswerth sind die Bijouterien von 21 Pforzheimer Ausstellern, die in seltener Collegialität ihre Arbeiten in eine Reihe und in vollständig gleichmäßiger Ausstattung vorführen, und so vielleicht die einzigen deutschen Aussteller sind, welche eine Gesamtbeurtheilung zulassen. Diese Gegenstände tragen keinen hervorsteckend künstlerischen oder reichen Charakter; für den täglichen Verkehr bestimmt, sind sie von gefälliger Form und zeichnen sich durch verhältnismäßige Wohlfeilheit aus. Eben diesen Vorzug haben die würtemberger Aussteller aus Schwäbisch-Gmünd, von denen etwa Rott durch ein elegantes Kaffee-Service und Erhard wegen einiger mit Glück nachgeahmter Arbeiten in antikem Geschmacke hervortreten. Nicht so günstig erschien uns das von Koch und Bergfeld in Bremen gesandte silberne Frühstück-Service in altdeutschem Geschmacke. Nicht nur ist die Zeichnung eine Nachahmung der späteren gothischen Zeit, etwa des 14. Jahrhunderts, sondern auch die Ausführung steht in jeder Beziehung hinter den angeführten Arbeiten zurück. Dagegen werden die beiden frankfurter Aussteller, Goldschmidt und Friedmann, auch hier ihren altbewährten Ruf aufrecht erhalten.

Deserreich, obwohl gleichfalls nur durch eine geringe Zahl von Ausstellern und nicht so imposante Gegenstände als der Zollverein, vertreten, tritt dennoch durch größere Reichhaltigkeit hervor. Denn

Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Zucker. Wilhelm Rosenbaum. Kröben. Zutroffen.

Unsere am 1. Juli in Leichen stattgefundenen Verlobung zeigen wir Verwandten, Bekannten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Am 2. Juli 1862. Adele Schmotter, geb. v. Metzko. August Kufutsch.

Familiennachrichten. Verlobt: Fräulein Marie Krausnick in Berlin mit Herrn Rittergutsbesitzer Emil Kögel auf Lüdersdorf.

Todesfälle: Fräulein Emilie Schubert in Berlin, Frau Vertha Korn geb. Hoffmann zu Laubitz bei Dreblau.

Todesfälle: Fräulein Pauline Schulz in Breslau, Fräulein Emma Schubert in Karlsruhe D.S.

Theater-Repertoire. Freitag, den 4. Juli. (Kleine Preise.) „Gaar und Zimmermann“.

Sommertheater im Wintergarten. Freitag, den 4. Juli. (Kleine Preise.) „Berliner Kinder“.

Ich wohne jetzt: Altbüßerstraße Nr. 29, zweite Etage (Eingang Messergasse).

Meine Wohnung ist jetzt: Kirch- und Breitestraße-Ecke 9, zum goldenen Kreuz, 1. Etage.

Mein Comptoir habe ich am 3. Juli d. J. von Ohlauerstraße Nr. 81 nach Neufchstraße 38 verlegt.

Liebichs Etablissement. Heute Freitag den 4. Juli. Grande Soirée mystérieuse von Bellachini.

Soirée mystérieuse von Bellachini, verbunden mit großem Konzert.

Wolfgang. Heute Freitag den 4. Juli. Großes Militär-Konzert.

Weißgarten. Heute Freitag den 4. Juli. 14. Abonnement-Konzert.

Liebichs Etablissement. Vorläufige Anzeige. Sonnabend den 5. Juli. Großer Sommernachts-Reunion-Ball.

Humanität. Heute Freitag, den 4. Juli: Zur Einweihung und Einzugschmauß Großes Extra-Concert.

Museum schlesischer Alterthümer. Allgemeine Versammlung Freitag, den 4. Juli, 7 Uhr, in der Börse.

Monats-Übersicht der städtischen Bank pro Juni 1862, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. and Sgr. Pf. Items include Geprägtes Geld, Rgl. Banknoten, Wechselbestände, etc.

Monats-Übersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. Items include Geprägtes Geld, Noten der preuß. Bank, Wechsel, etc.

Königsberger Privatbank. Monats-Übersicht pro Mai 1862.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. Items include Kassenbestände, Wechselbestände, Aktien-Kapital, etc.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den J. 1861 u. 1862.

Table with 4 columns: Versicherungssumme, Prämie, Versicherungssumme, Prämie for years 1861 and 1862.

Brandschäden. Table with 4 columns: Zahl der Schäden, Dazufür Brutto, Für eigene Rechnung, Solche kosten voraus.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Für den Verwaltungsrath: W. Schubarth.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement, Roman-Cement.

Engl. Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen, Engl. Asphalt-Dachfilz, Engl. Steinkohlen-Theer und Pech.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement.

Engl. Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen, Engl. Asphalt-Dachfilz, Engl. Steinkohlen-Theer und Pech.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement.

A. Seifferts Hotel u. Garten. Alte-Zaschenstraße Nr. 21. Heute Freitag: Großes Militär-Concert.

Museum schlesischer Alterthümer. Allgemeine Versammlung Freitag, den 4. Juli, 7 Uhr, in der Börse.

Monats-Übersicht der städtischen Bank pro Juni 1862, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. and Sgr. Pf. Items include Geprägtes Geld, Rgl. Banknoten, Wechselbestände, etc.

Monats-Übersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. Items include Geprägtes Geld, Noten der preuß. Bank, Wechsel, etc.

Königsberger Privatbank. Monats-Übersicht pro Mai 1862.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values in Thlr. Items include Kassenbestände, Wechselbestände, Aktien-Kapital, etc.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den J. 1861 u. 1862.

Table with 4 columns: Versicherungssumme, Prämie, Versicherungssumme, Prämie for years 1861 and 1862.

Brandschäden. Table with 4 columns: Zahl der Schäden, Dazufür Brutto, Für eigene Rechnung, Solche kosten voraus.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Für den Verwaltungsrath: W. Schubarth.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement, Roman-Cement.

Engl. Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen, Engl. Asphalt-Dachfilz, Engl. Steinkohlen-Theer und Pech.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement.

Engl. Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen, Engl. Asphalt-Dachfilz, Engl. Steinkohlen-Theer und Pech.

Engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Stettiner und Oppelner Portland-Cement.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für die Provinz Schlesien.

Zum Besten dieser Stiftung beabsichtigen wir, Montag, den 7. Juli d. J., das bereits angezeigte Victoria-Fest im Wintergarten zu veranstalten.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss des theilnehmenden Publikums, daß die nach unserer Bekanntmachung vom 1. d. M. für Getreide-Transporte nach Westphalen und den Rheinlanden eingeführte Frachtermäßigung vorläufig bis zum 1. October d. J. in Kraft bleibt.

Niederschlesische Zweigbahn. Gemäß § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 machen wir hierdurch bekannt, daß in Folge der in der General-Versammlung der Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn vom 31. Mai d. J. stattgefundenen Wahl die Direction resp. der Ausschuss aus folgenden Mitgliedern besteht:

- A. Direction. I. Wirkliche Mitglieder: 1) Lehmann, Redacteur, Vorfigender, 2) Berndt, Stadt-Syndikus, Stellvertreter des Vorfigenden, 3) Lehfeld, Geheimer Commerzien-Rath.

- B. Ausschuss. I. Wirkliche Mitglieder, die Herren: 1) Se. Excellenz Graf von Nittberg, Wirklicher Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, Vorfigender, 2) von Unwerth, Ober-Bürgermeister, 3) Germerhausen Jun., Kaufmann, 4) Herzfeld, Rechts-Anwalt in Sprottau, 5) Sahl, Kaufmann, 6) W. Freisch, Kaufmann, 7) von Hoven, Major a. D., 8) Hausmann, Präsident in Berlin, 9) S. Philipsborn, Kaufmann in Berlin.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft. Transport von Schafwolle. Bei Vorchrift der Route „via Dresden-Hof-Main“ stellt sich demalen die Fracht für rohe Wolle in Wagenladungen pr. Zollcentner ab Breslau:

Table with 3 columns: Destination, Price, and Price. Items include nach Bischofswerder, Straßburg, Erstein, Bollwiler, Mühlhausen, Lann, Rheims, Sedan, Paris, Elbeuf.

Kur der chronischen Gicht durch Reinigung des Körpers von Merkur! Es ist bekannt, daß, so ausgebreitet die ärztliche Wissenschaft ist, die Behandlung der Gicht stets mit dem Anrathen verschiedener Bäder, Dampfäder, Wasserkur u. s. w., endet, ohne daß damit etwas erzielt werden könnte.

Die Kur besteht in der Einnahme, weder in Schwitzen und Baden, noch in Hungern und Durstleiden; einfache Hausmittel, äußerlich angewendet, bewirken die Heilung vollständig. Ihre sonstigen Eigenschaften sind: 1) Kann sie die zarteste Dame mit Leichtigkeit gebrauchen, 2) Ist und trinkt Jeder, was ihm beliebt, und soviel, wie schmeckt, nur kein Bier, 3) Kann der Geschäftsmann seinen Obliegenheiten nachgehen und gelangt doch zum Ziele; nur erlangt dies der Unabhängige, welcher sich ganz der Kur widmen kann, viel früher.

Die Herren Aerzte und Wundärzte, welche sich für die Errichtung eines Denkmals am Grabe des verstorbenen Herrn Geheimen Medicinal-Raths Dr. Benedict durch Beiträge interessiert haben, werden auf künftigen Mittwoch, den 9. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, in das Local des königl. Zmpf-Instituts, Katharinenstraße Nr. 18, zu einer Besprechung resp. endgiltigen Beschlußfassung über die Ausführung dieses Monuments recht dringend aufgefordert.

Die Herren Aerzte und Wundärzte, welche sich für die Errichtung eines Denkmals am Grabe des verstorbenen Herrn Geheimen Medicinal-Raths Dr. Benedict durch Beiträge interessiert haben, werden auf künftigen Mittwoch, den 9. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, in das Local des königl. Zmpf-Instituts, Katharinenstraße Nr. 18, zu einer Besprechung resp. endgiltigen Beschlußfassung über die Ausführung dieses Monuments recht dringend aufgefordert.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver besteht die Eigenschaft, daß es die Haut bis in die innersten Poren reinigt, und derselben einen weissen Teint verleiht; selbst die raueste Hand bekommt nach kurzem Gebrauch ein zartes Ansehen. Die Schachtel 2 1/2 Sgr. Niederlage für Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. Vom 1. Juli d. J. ab wird die tägliche Personenpost zwischen Glas und Habelschwerdt aufgehoben...

Bekanntmachung. Auf dem hiesigen Posthalterhofe, Klosterstraße Nr. 2, sollen Dienstag den 15. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, drei ausstrangige zwölfsitzige Personenpostwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung. Zum notwendigen Verkaufe der dem Fleischermeister Hugo Schürmann als Mit-eigentümer gehörigen Hälfte des hier in der Nicolaistraße Nr. 60 belegenen, im Ganzen auf 6829 Tlhr., 28 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den 15. Sept. 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath fürst, im ersten Stode des Gerichts-Gebäudes anberaunt.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma C. A. Kahle zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Friseur Carl Adolph Kahle zufolge Verfügung vom 27ten Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1247 Carl Wilhelm Raffelt zu Breslau als Procurist der in Waldenburg mit Zweigniederlassungen in Breslau und Leipzig bestehenden in unserem Geschäfts-Register Nr. 238 eingetragenen Handelsgesellschaft: Carl Krister am 26. Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma C. A. Kahle zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Friseur Carl Adolph Kahle zufolge Verfügung vom 27ten Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 116 die Firma H. Schoebel zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Goldarbeiter Heinrich Schoebel, zufolge Verfügung vom 27. Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 115 die Firma Valentin Brzostka zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann Valentin Brzostka, zufolge Verfügung vom 27. Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 114 die Firma J. Mewig zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Gasthausbesitzer Johann Mewig, zufolge Verfügung vom 27. Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 113 die Firma Dorothea Mandowoske zu Annaberg, Kreis Ratibor, und als deren Inhaberin die Handelsfrau Dorothea verwitwete Mandowoske, geb. Marburg, zufolge Verfügung vom 27. Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 6 die von den Kaufleuten Böbel Vacully und Conrad Glaser, beide hier wohnhaft, seit dem 1. April 1862 unter der Firma Böbel Vacully et C. Glaser in Jedlis bestehende offene Handelsgesellschaft, mit dem Bemerkten, daß das Recht die Gesellschaft zu vertreten, nur in Gemeinschaft ausgeübt werden soll, am 30ten Juni 1862 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 61 die Firma G. Reide zu Lublinz, und als deren Inhaber der Apotheker Emil Reide zu Lublinz am 2. Juli 1862 eingetragen worden.

Notwendiger Verkauf. Das Restbauergut Nr. 8 zu Lichirne, im Erben der Christiane Charlotte, verehel. Grohmann, geb. v. Frommberg, gebürtig, abgeschätzt zu 8301 Tlhr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau III. einzuführenden Tare, soll am 14. Januar 1863, von Vormittags 11 Uhr ab, an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Am 19. Juli von Nachmittags 3 Uhr ab soll vor mir in meinem Geschäftslokal, im Hause des Kaufmanns Engelmann hier selbst, das Gasthaus zur Preussischen Krone zu Altwasser Familienverhältnissen des Besitzers halber im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden.

Bei passendem Gebote kann sofort im Termine der Kaufvertrag aufgenommen werden. Das Nähere in meiner Kanzlei. Waldenburg, den 1. Juli 1862. Der königl. Rechtsanwält und Notar v. Chappuis.

Die resp. Creditoren oder deren Mandatare fordere ich hiermit auf, die Kaufmann C. Wiesner'sche Record-Summe, früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr bei mir in Empfang zu nehmen. C. Leinsz, Karleplatz Nr. 1.

Auf dem königlich niederländischen, circa 2600 Mrg. großen Gute Hertwigswalde bei Camenz i/S. kann sich ein junger Mann von entsprechender Bildung, der sich mit allen Branchen der landwirthschaftlichen Buchführung und der practischen Landwirthschaft vertraut machen will, gegen Pensionszahlung, sofort als Cleve oder Volontär melden.

Auction. Montag, den 7. d. Mts., von 9 bis 2 Uhr an, sollen Altbücherstraße 34 aus dem Nachlasse des Hrn. Ex-prieter Bendier Hausgeräthe, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Eisen, Wäse, und gut gebaltene Fußbaum- und andere Möbel öffentlich versteigert werden.

In den besseren Gegenden Mittel- oder Nieder-Schlesiens wird gleich oder zu Johannis eine Pachtung gesucht, zu deren Ueberrahme 10-20,000 Tlhr. erforderlich sind. Gefällige directe Mittheilungen werden sub A. Z. poste restante Breslau franco erbeten.

Gesucht wird eine Villa mit Garten und 20-30 M. Ader und Wiese in Niederschlesien in der Nähe einer größeren Stadt und Eisenbahn. Nur Selbstverkäufer wollen ihre Offerte unter der Adresse A 135 an die Expedition der Bresl. Zeitung fr. abgeben.

Wegen Veränderung des Wirtschaftsbetriebes stehen auf dem Domin. Schottwitz, 1/2 Meile von Breslau: 4 Stück Böcke (Negretti-Abtunst), 100 " Muttern mit Lämmern, 120 " Jährlinge zum baldigen Verkauf. Die Schafe sind vollständig gesund.

Ein Grundstück in Schlesien, mit bedeutender Wasserkraft, sich zu jedem großen Fabrik-Etablissement, besonders zu einer Flachs-Garn-Spinnerei eignend, da selbiges in einer schönen Flachs-Gegend liegt, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Dagegen hilft augenblicklich ein Mittel, welches ich auf Verlangen für Jedermann anfertigen lasse. Eine Flasche kostet 7 1/2 Sgr. Nach außerhalb für Verpackung von 4 Flaschen 5 Sgr. Wenn ein Mittel, wie dieses, so hilft, daß erkrankte Aerzte stutzig werden, so bedarf es keiner weiteren Empfehlung.

Ein Düngergrube ist Herrnstraße Nr. 14 auszukuramen.

Die hinterlassenen Werke Friedrich II., deutsche Ausgabe, 15 Bände, in halb Franzosenband, stehen zum Verkauf. Frankirte Adressen unter A. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die in der Aug. Weberbauer'schen Brauerei von Herrn Wilh. Doma in Breslau nach ärztlicher Vorchrift fabricirten Malz-Präparate habe ich im Verkauf und empfehle Concentrirte Malz-Würze, pulverisirtes Gesundheits-Malz und aromatisches Bädermalz zu Fabrikpreisen.

Durch meine bisherige Erfahrung über die Wirkung der Wilhelm Doma'schen concentrirten Malz-Würze habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Würze in der vorge-schriebenen Gebrauchs- Art ein stärkendes und dabei nicht erhitzendes Mittel ist, welches als Solches in Schwäche- und Entkräftigungs-Zuständen verschiedenen Ursprungs - für Kinder, wie für Erwachsene, Anwendung verdient.

Diese vorzügliche Haarfarbe-Linctur ist das beste unschädliche Mittel, das Haar der natürlichen Farbe gleich, braun und schwarz zu färben. Die Anwendung ist leicht, und der Erfolg derselbe, wie bei allen engl. und franz. Haarfarbe-Lincturen, welche unter verschiedenen Namen oft zu enormen Preisen verkauft werden.

Meine in der inneren Stadt und am Wasser gelegene, von mir neubebaute Färberei nebst Wohnhaus ist wegen Kränklichkeit billig zu verkaufen.

Bei Trewendt & Granler (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben: Breslau. Ein Führer durch die Stadt. Von Dr. H. Luchs. mit einem lithographirten Plane der Stadt. Zweite Auflage. 8. Eleg. broch. Preis 5 Sgr. Verlag von Eduard Trewendt.

Ein solides Haus in Stettin, das vorzügliche Verbindungen im In- und Auslande hat, wünschelt mit einem respectablen Hause in Breslau, welches in Getreide, Saat, Zink etc. arbeitet, in Verbindung zu treten. Gefällige Offerten werden sub C. & Co. poste restante Stettin erbeten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meinem Weiss- und Manufaktur-Waarengeschäft bald ein Unterkommen finden.

Ein Knabe, der Sattler und Wagenbauer lernen will, melde sich Bischofsstr. Nr. 7 bei E. R. Dreßler.

Ein Hauslehrer, der deutschen und polnischen Sprache kundig, kann sofort angestellt werden. Das Nähere sub Adresse: A. v. S. in Splawitz bei Alt-Böden. [136]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meinem Weiss- und Manufaktur-Waarengeschäft bald ein Unterkommen finden.

Zwei Wohnungen, eine zu 70, eine zu 80 Tlhr., und ein Gewölbe sind zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen. Näheres Elisabethstraße Nr. 6, im Porzellangewölbe. [247]

Herrn Eduard Sachs hier, Junkenstraße 30. Durch Ueberbringer erlaube ich Sie, mir wiederum 8 Flacon Ihrer vortheilhaften Magen-Essenzen zu überenden...

Natürliches Mineralwasser. Durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoirs von J. F. Heyl & Co. in Berlin, erhalte ich wöchentlich frisch gefüllte Zusendungen aller Sorten natürlicher Mineralwässer direct von den Quellen.

Billige Gardinen. Durch vortheilhafte Einkäufe in den besten Fabriken, bin ich in den Stand gesetzt, eine große Auswahl weißer Gardinen zu folgenden Preisen abzugeben: brochirte und gebogte Mull-Gardinen 1/2 u. 1/3 d. Fenster v. 1-1 1/2 Tlhr., do. in Gaze und Filoche 1/2 u. 1/3 d. Fenster v. 1 1/2-3 Tlhr., Zell-Gardinen das Fenster von 4-12 Tlhr.

Haarfärbe-Linctur. Diese vorzügliche Haarfärbe-Linctur ist das beste unschädliche Mittel, das Haar der natürlichen Farbe gleich, braun und schwarz zu färben. Die Anwendung ist leicht, und der Erfolg derselbe, wie bei allen engl. und franz. Haarfärbe-Lincturen...

Stassfurter 1. Kali-Salz per Herbst, Echten Peru-Guano, 12-13 % Stickstoff, Chili-Salpeter, offeriren billigst: Paul Klemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen. Bestellungen darauf nehmen wir auch dieses Jahr wieder entgegen, garantiren beste echte Waare und bitten um rechtzeitige Aufträge. Paul Klemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Bei Trewendt & Granler (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben: Breslau. Ein Führer durch die Stadt. Von Dr. H. Luchs. mit einem lithographirten Plane der Stadt. Zweite Auflage. 8. Eleg. broch. Preis 5 Sgr. Verlag von Eduard Trewendt.

Schmerzlose Heilung der Hüneraugen und Ballen erreicht man sicher durch Anwendung der elastischen präparirten Stützringe. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr. S. G. Schwarz, Dblauerstr. Nr. 21.

Alte-Stichstraße Nr. 21 ist eine Wohnung veränderungs halber sofort und zwei Wohnungen sind zu Michaelis zu beziehen. Dasselbst stehen auch 2 große Haushaltungen zum Verkauf. Näheres beim Haus-Administator daselbst. [225]

Im hiesigen Hause in Stettin, das vorzügliche Verbindungen im In- und Auslande hat, wünschelt mit einem respectablen Hause in Breslau, welches in Getreide, Saat, Zink etc. arbeitet, in Verbindung zu treten. Gefällige Offerten werden sub C. & Co. poste restante Stettin erbeten. [31]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meinem Weiss- und Manufaktur-Waarengeschäft bald ein Unterkommen finden. [184]

Ein Knabe, der Sattler und Wagenbauer lernen will, melde sich Bischofsstr. Nr. 7 bei E. R. Dreßler. [228]

Ein Hauslehrer, der deutschen und polnischen Sprache kundig, kann sofort angestellt werden. Das Nähere sub Adresse: A. v. S. in Splawitz bei Alt-Böden. [136]

Elisabethstraße Nr. 7 ist die erste Etage zu vermieten. Näheres 2 Tr. [226]

Zwingstraße Nr. 6 ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung vom 3. October d. J. ab zu vermieten. Feller, gerichtl. Administator, Schmiebedrücke 24. [152]

Gartenstraße Nr. 23 ist eine gut eingerichtete Wäderei nebst Wohnung sofort, das Verkaufs-Gewölbe und eine Wohnung für jährlich 90 Tlhr. vom 3. October d. J. ab zu vermieten. Feller, Administator, Schmiebedrücke 24. [153]

König's Hôtel, 33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Preise der Cerealien. Ämtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau den 3. Juli 1862 keine, mitte, ord. Waare.

Ämtliche Notirungen für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 1/2 Tlhr. G. 2. u. 3. Juli Abs. 101. Mrg. 61. Ncm. 21. Luftdr. bei 0° 27° 40' 27° 42' 27° 45'

Breslauer Börse vom 3. Juli 1862. Ämtliche Notirungen. Table with columns for Gold- und Papiergeld, Inländische Fonds, and various stocks and bonds.